

II.A.20

Schulorganisation

Keinen Bock auf Schule?! – Maßnahmen gegen Schulvermeidung und Schulschwänzen

Karin Berndt-Schmidt, Schulleiterin einer Förderschule in Bielefeld



© RAABE 2019

© Getty Images Plus

Schulvermeidung und Schulschwänzen sind keine Seltenheiten. Frühes, gezieltes und abgestimmtes pädagogisches Handeln ist notwendig, um die Abwehrhaltung gegenüber der Schule zu durchbrechen und die Gründe für die Abwesenheiten zu ermitteln. Entwickeln Sie ein schulinternes Handlungskonzept und bauen Sie die Vernetzung mit externen Unterstützungssystemen aus. Der Beitrag vermittelt ein Grundverständnis von Schulverweigerung und zeigt Maßnahmen zur Prävention und zur Intervention auf.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Schulleitungen, Lehrkräfte, Referendare
Schlüsselbegriffe:	Schulvermeidung, Schulschwänzen, Schulabsentismus, Schulverweigerung, Schulangst, Schulphobie, Präventionskonzept, Falldokumentation, Regelvereinbarungen, Abwesenheitsdokumentation
Aktionsfeld:	In der Schule
Thematische Bereiche:	Individuelle Förderung, Inklusion
Praxismaterialien:	2 Abbildungen, 1 Checkliste, 1 Handlungsplan, 1 Handout, 1 Vorlage für Falldokumentation, 1 Zielvereinbarungsbogen

Inhaltsverzeichnis

1. Schulvermeidendes Verhalten – ein gemeinsames Grundverständnis entwickeln	3
Abb. 1 Übersichtstabelle: Formen des schulvermeidenden Verhaltens	3
Abb. 2 Schaubild: Mögliche Ursachen für Schulvermeidung	5
2. Erste Anzeichen erkennen – Hinweise und Beobachtungen	5
M1 Checkliste: Erste Anzeichen von Schulvermeidung erkennen	7
3. Pädagogische Handlungsmöglichkeiten – einen Lernenden für die Schule entwickeln	8
M 2 Handout: Regelvereinbarungen für den Umgang mit schulvermeidenden Schülern	8
M3 Handlungsplan Schulvermeidung	10
M 4 Vorlage: Falldokumentation bei Schulvermeidung	12
4. Prävention und Intervention – wie Schule Schulvermeidung positiv beeinflussen?	14
M 5 Beispiel für Zielvereinbarungen	17
5. Ausblick – Vernetzung mit anderen Unterstützungssystemen	17
6. Fazit – das Wesentliche auf einen Blick	20

1. Schulvermeidendes Verhalten – ein gemeinsames Grundverständnis entwickeln

Schulmüdigkeit, Schulverdrossenheit, Schulverweigerung, Schulschwänzen, Schulangst sind nur einige der in der Literatur zu findenden Begriffe. Entsprechend vielfältig sind auch die Definitionen. Die Formen der passiven Schulverweigerung, oft auch als Schulverdrossenheit bezeichnet, z. B. durch Träumen, Rückzug im Unterricht oder auch störendes Verhalten, stehen im Folgenden nicht im Fokus. Der Beitrag widmet sich den aktiven Formen der Schulverweigerung. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Merkmale von Schulverweigerung, Schulschwänzen, Schulangst und Schulphobie.

Unterschied zwischen aktiver und passiver Schulverweigerung

Übersichtstabelle: Formen des schulvermeidenden Verhaltens

Abb. 1

Schulvermeidendes Verhalten	
<p>Schulverweigerung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fehlen mit Wissen der Eltern – durchschnittliche bis hohe Leistungsmotivation – meist mit Angst verbunden – oft auch körperliche Beschwerden (Bauchschmerzen, Übelkeit, Hyperventilation, depressive Verstimmung, ...) – eher ängstliches, zurückhaltendes, introvertiertes Verhalten – mögliche Diagnosen: emotionale Störung, Depression, Angststörung, Phobie, Somatisierungsstörung 	<p>Schulangst</p> <ul style="list-style-type: none"> – Angst vor bestimmten Situationen in der Schule wie z. B. Prüfungen, soziale Ängste, Mobbing – Betroffene können die Gründe für die Angst benennen – Leistungsmotivation und -fähigkeiten sind durch die Schulangst beeinträchtigt
	<p>Schulphobie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Angst vor der Trennung von einer Bezugsperson – körperliche Beschwerden ohne medizinischen Befund – Betroffene können Gründe für die Angst meist nicht klar benennen – Leistungsmotivation ist eher hoch
<p>Schulschwänzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fehlen ohne Wissen der Eltern – geringe Leistungsmotivation – keine Angst – keine körperlichen Beschwerden – eher oppositionelles, aggressives oder impulsives Verhalten – mögliche Diagnosen: Störung des Sozialverhaltens, ADHS, Anpassungsstörung 	

Schulverweigerung oder Schulschwänzen?

Merkmale und Formen des schulvermeidenden Verhaltens

Folgt man der Systematik, so sollte der Begriff schulvermeidendes Verhalten als Oberbegriff gelten. Beim Fernbleiben von der Schule mit Kenntnis der Eltern spricht man von Schulverweigerung, ohne Kenntnis der Eltern von Schulschwänzen. Im Bereich der Schulverweigerung wird nochmals – je nach Ursachen und Hintergründen der Angst – zwischen Schulangst und SchulpHobie unterschieden.

Eltern müssen Schule informieren

Rechtliche Rahmenbedingungen

Unabhängig von der länderspezifischen Schulgesetzgebung sind alle Schullehrerinnen und Schüler verpflichtet, regelmäßig am Unterricht teilzunehmen. Dabei sind die Eltern verantwortlich, bei Krankheit oder anderen Gründen die Schule unverzüglich zu informieren und den Grund für das Schulversäumnis schriftlich mitzuteilen. Bei Zweifeln an den gesundheitlichen Gründen kann ein ärztliches/amtsärztliches Attest verlangt werden.

Wichtig

Einhaltung der Schulpflicht

Die Verantwortung für die Einhaltung der Schulpflicht teilen sich Eltern, Schullehrerinnen und Schüler und Lehrkräfte. Dabei sind die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulleitung verpflichtet, auf die Eltern oder andere Mitverantwortliche so einzurwirken, dass der regelmäßige Schulbesuch gewährleistet ist.

Bleibt die pädagogische Einwirkung erfolglos, so besteht – meist im Rahmen eines ordnungsrechtlichen Verfahrens die Möglichkeit, eine zwangsweise Zuführung durch eine zuständige Ordnungsbehörde zu veranlassen. Weiterhin ist schon eine Information der Jugendhilfe/ des Jugendamtes vorgesehen.

Handeln bei frühen Anzeichen

Vielfältige Gründe für Schulvermeidung

Schulvermeidendem Verhalten liegt meist ein multikausales Ursachengeflecht zugrunde. Eine Verfestigung von Schulvermeidung entsteht meist durch die Potenzierung oder Kumulation ungünstiger Lebensumstände und Ergebnisse. Darüber hinaus kommt sie selten aus heiterem Himmel, sondern ist ein latenter Prozess des Abwärtsschlüpfens. Diese Erkenntnis bietet auch die Basis dafür, dass bei frühen Anzeichen bereits gezielte Interventionen möglich und notwendig sind.

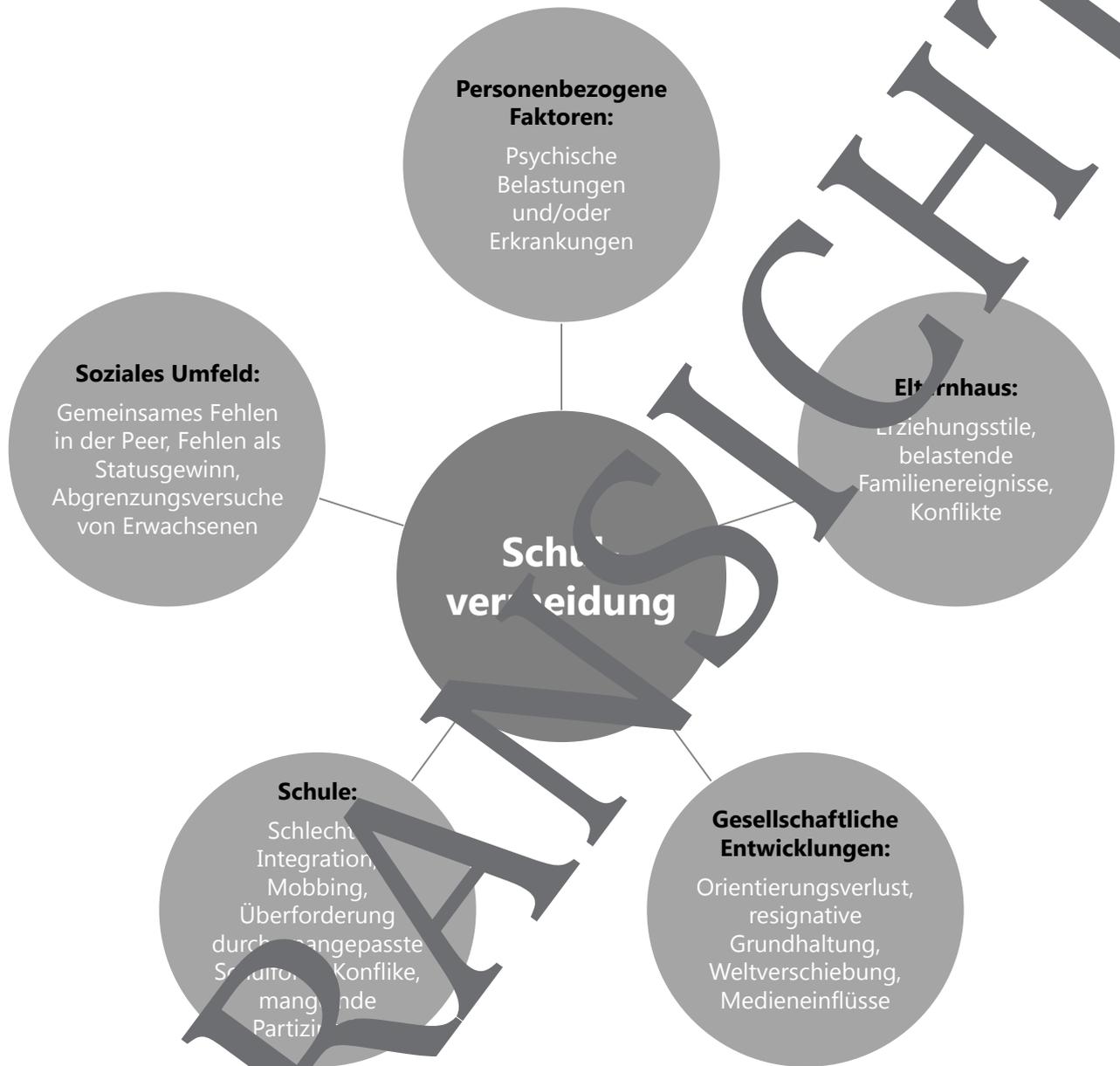
Wichtig

Jeder Fall ist anders

Wichtig ist, die möglichen Ursachen zu erkennen und das individuelle Profil des Jugendlichen zu erheben. Das ist sowohl für die Planung der präventiven Maßnahmen als auch der Interventionsstrategien von wesentlicher Bedeutung.

Schaubild: Mögliche Ursachen für Schulvermeidung

Abb. 2



© RAABE 2019

2. Erste Anzeichen erkennen – Hinweise und Beobachtungen

Schulvermeidendes Verhalten kann sich schnell verfestigen und chronisch werden. Deshalb ist ein zielgerichtetes frühzeitiges Handeln unabdingbar. Meist gibt es schon erste Anzeichen in der Grundschule. Aus diesem Grund sind eine Sensibilisierung der Schule und das Erkennen erster Anzeichen besonders wichtig. Darüber hinaus erfordert eine erfolgreiche Prävention oder Intervention immer ein sensiblen, konsequentes, interdisziplinäres Handeln. Das zu entwickelnde Handlungskonzept sollte die unterschiedlichen Formen der Schulvermeidung in den Blick nehmen und sich nicht allein auf das reine Schulschwänzen beziehen.

Prävention erfordert interdisziplinäres Handeln

Schulvermeidung
entsteht langsam

Erste Anzeichen beobachten

Da schulvermeidendes Verhalten nicht plötzlich entsteht, sondern meist einer längeren Entwicklung unterliegt, ist das Erkennen erster Anzeichen und Signale besonders wichtig. Beobachtungen sind sowohl im konkreten Unterricht als auch im gesamten schulischen Kontext möglich. Die nachfolgende Checkliste (M 1) gibt einen Überblick über mögliche Hinweise und dient zur Konkretisierung einzelner Beobachtungen. Sie kann als Grundlage einer ersten Interventionsplanung genutzt werden.

Sensibilisierung
im Kollegium
erzeugen

Aufgaben von Schulleitungen

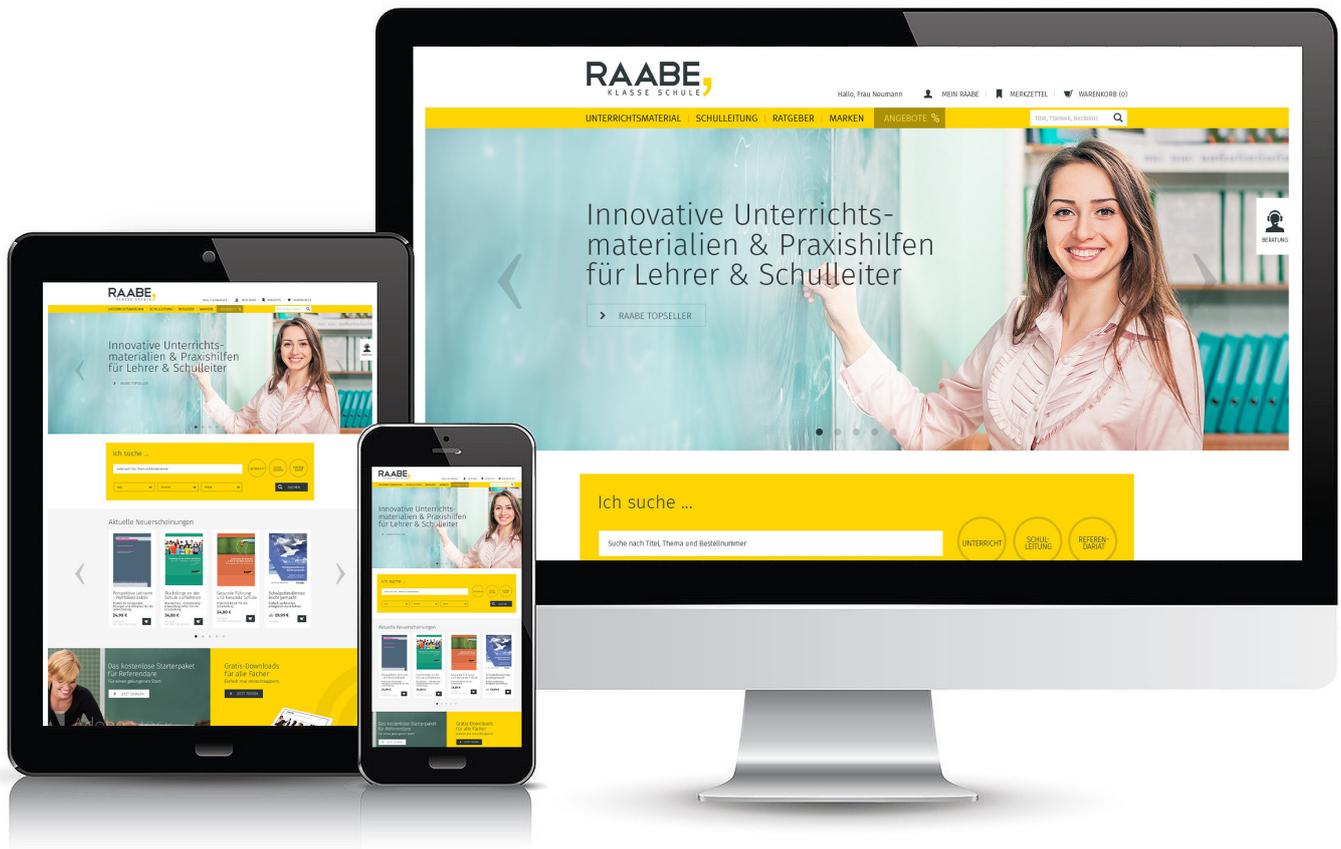
Sie als Schulleitung können eine Sensibilisierung für das Thema und Vereinbarkeiten über eine pädagogische Konferenz erreichen. Es ist sinnvoll, die Checkliste „Erste Anzeichen erkennen“ jeder Lehrkraft zur Verfügung zu stellen. Über die Abrufbarkeit der notwendigen Formulare und Unterlagen sollte entsprechend der schulinternen Dokumentation entschieden werden. Hier gibt es unterschiedliche Möglichkeiten: Ordner zum Thema, Intranet, interner Bereich der Schulhomepage etc.

Wichtig

Ergebnisse aus Checkliste können auf Vieles hinweisen!

Beobachtungen, die Sie mithilfe der Checkliste (M 1) machen können, weisen nicht allein auf beginnendes schulvermeidendes Verhalten hin, sondern können immer auch Hinweise auf andere schulische Probleme sein. Gerade aus diesem Grund sollten sie als frühzeitige Hinweise gedeutet und als Grundlage für Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten genutzt werden. Eine große Schwierigkeit beim ersten Erkennen schulvermeidenden Verhaltens ist, dass Entscheidungen über Absenzen oder auch Krankschreibungen durch Kinder- und Hausärzte verdeckend wirken.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de